

Jeremia und der Überrest von Aschdod (Jer 25,20): der schwierige Spagat zwischen Realität und Fiktion

Erasmus Gaß

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Gaß, Erasmus. 2017. "Jeremia und der Überrest von Aschdod (Jer 25,20): der schwierige Spagat zwischen Realität und Fiktion." *Ugarit-Forschungen* 48: 199–222.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under the conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>



Jeremia und der Überrest von Aschdod (Jer 25,20)

Der schwierige Spagat zwischen Realität und Fiktion

Erasmus Gafß, Trier

In der sogenannten „Becherperikope“¹ im Jeremiabuch (Jer 25,15-38) werden zahlreiche Völker und Staaten dem Untergang geweiht. Auf den eröffnenden Befehl JHWHS folgt sogleich die Ausführung durch den Propheten, so dass die genannten Entitäten eigentlich bereits das Strafhandeln erfahren haben. Offenbar ist das Gericht schon erfolgt.

In Jer 25,20 werden neben den Königen des Landes Uz auch vier Philisterstädte genannt. Auffälligerweise wird – im Gegensatz zu den anderen Städte Aschkelon, Gaza und Ekron² – nur bei Aschdod der Zusatz „Überrest“ eingetragen. Es stellt sich folglich die Frage, weshalb hier eine solche Differenzierung gemacht wurde und inwieweit sich Aschdod angesichts dieser Ergänzung von den übrigen Philisterstädten am Ende des 7. Jh./Anfang des 6. Jh. v.Chr. unterscheidet.

Die Philisterstadt Aschdod war aufgrund ihrer Lage an der wichtigen Nord-Süd-Verbindung, die durch die Küstenebene von Ägypten nach Damaskus führte, von entscheidender strategischer und geopolitischer Bedeutung. Über den nahegelegenen Hafen in Aschdod-Yam konnte die Philisterstadt zudem in den Seehandel eingreifen. Jeder, der eine gewisse Macht über die südliche Levante anstrehte, kommt somit kaum an dieser Philisterstadt vorbei. Aus diesen Gründen mussten die Assyrer die nördlichste Stadt der Philister zumindest neutralisieren, wenn man die südliche Levante beherrschen wollte. Umgekehrt mussten die Ägypter ebenfalls dieses Einfallstor in den Süden kontrollieren. Insofern waren auch die Ägypter an diesem Ort nachhaltig interessiert. Es verwundert daher nicht, dass die Großmächte vom Zweistromland und vom Nil diesen wichtigen Ort beherrschen wollten. Die Bezeichnung „Überrest“ für eine derart wichtige Philisterstadt ist erklärungsbedürftig. Es stellt sich somit die Frage, ab welchem Zeitpunkt eine solche Redeweise überhaupt erst plausibel erscheint. Die bedeutende Philisterstadt Aschdod musste offenbar eine nachhaltige Schwächung erfahren haben, die sie von den übrigen philistäischen Stadtstaaten abgehoben hat.

¹ Vgl. WANKE 2003, 229. Nach KESSLER 1997, 58 Anm. 61 handelt es sich bei dem Taumelbecher um eine symbolische Handlung zum Vollzug des Gerichts und nicht um ein Ordal, zumal die Schuld bereits feststehe.

² Es verwundert nicht, dass die einstige Philisterstadt Gat hier bereits fehlt. Dies ist auf die Eroberung und Zerstörung durch den Aramäer Hasael zurückzuführen, vgl. MAEIR 2012, 385-393. Danach war Gat offenbar weniger als ein „Rest“ und musste nicht mehr eigens erwähnt werden. Außerdem wurde dieser Ort zeitweise von Judäern besiedelt, so dass er nicht mehr zu den Orten der Philister gezählt werden konnte. Zur Archäologie von Gat in der Eisenzeit IIB/C vgl. MAEIR 2012, 393-404.

Im Folgenden sollen zunächst verschiedene Textzeugen zu Wort kommen, die auf Eroberungen Aschdods hinweisen. In einem zweiten Schritt sollen die literarischen Ergebnisse mit dem archäologischen Befund korreliert werden, bis dann schließlich in einem letzten Abschnitt die biblische Redeweise vom „Überrest Aschdods“ in Jer 25,20 näher profiliert und verortet werden kann.

1. Außerbiblische Hinweise auf Eroberungen Aschdods

Infolge des Aschdod-Aufstandes³ am Ende des 8. Jh. v.Chr., der mit der Zerstörung der Städte Aschdod, Aschdod-Yam und Gat durch die Assyrer im Jahr 711 v.Chr. und mit einem brutalen Gemetzel endete, wurde diese wichtige Philisterstadt von einer doppelten Führungsspitze aus einem lokalen König und einem assyrischen Beamten regiert, auch wenn immer wieder erwogen wurde, dass Aschdod nach dem Aufstand zu einer assyrischen Provinz umgewandelt worden sei.⁴ Dies ist aber schon vor dem Hintergrund unwahrscheinlich, dass bereits kurze Zeit später im Jahr 701 v.Chr. ein König *Mitinti* von Aschdod erwähnt wird. In den Quellen wird nirgendwo angedeutet, dass besagter *Mitinti* zuvor den Provinzgouverneur abgelöst hat. Statt einen antiassyrischen Putsch unter *Mitinti* anzunehmen, ist es somit wahrscheinlicher, dass in Aschdod neben dem assyrischen Gouverneur ab 711 v.Chr. ein lokaler König vom assyrischen Großkönig eingesetzt worden ist,⁵ zumal eine doppelte Führungsspitze in Aschdod auch noch im 7. Jh. v.Chr. belegt ist. Dem lokalen Herrscher von Aschdod war somit ein assyrischer Statthalter beigesellt, der in die Entscheidungsprozesse zugunsten der assyrischen Zentralmacht eingreifen konnte.⁶ Aufgrund dieser doppelten Führungsspitze kann man Aschdod weder als klassischen Vasallenstaat noch als Provinz bezeichnen, da der Übergang fließend ist und Hinweise auf beide Organisationsformen vorhanden sind. Mittels einer solchen gemischten Staatsform vermeidet man zudem

³ Zum Aschdod-Aufstand vgl. FUCHS 1998, 124-131; ROBERTS 2003, 273f.; NA'AMAN 2005, 102f.; GASS 2015, 192-195.

⁴ Zum angeblichen Provinzstatus von Aschdod vgl. DOTHAN 1992, 478; VARGON 2000, 13*.

⁵ Vgl. NA'AMAN 1994, 240; LIPSCHITS 2005, 8. Eine solche doppelte Führungsspitze ist für Aschdod noch im Jahr 669 v.Chr. mit König *Ahimilki* und Gouverneur *Šamaš-kāśid-ayābi* belegt, vgl. COGAN 1993, 408. Allerdings sind beide Herrscher nicht gleichzeitig belegt: *Ahimilki* findet sich auf einer Liste von Vasallen aus dem Jahr 673 v.Chr., vgl. GASS 2009, 129f., und *Šamaš-kāśid-ayābi*, Gouverneur von *as-du[...]*, ist Eponym des Jahres 669 v.Chr., vgl. MILLARD 1994, 52.61. Gegen eine solche doppelte Führungsspitze neuerdings BAGG 2011, 250 Anm. 343. Nach GALLAGHER 1999, 115 hat Sargon II. den lokalen König von Aschdod auf dem Thron belassen, auch wenn er Aschdod in eine assyrische Provinz umgewandelt hat.

⁶ Nach BERLEJUNG 2012, 23f. war den Vasallenherrschern ohnehin stets ein *qīpu*-Beamter zugeordnet, der den abhängigen Herrscher vor Ort kontrollierte. Als Diplomat war er für die Abgabe von Tributen und Spionage zuständig. Zu diesem Beamten vgl. DUBOVSKÝ 2014, 268. Es verwundert daher nicht, dass man bei einem Aufstand zunächst den *qīpu*-Beamten zusammen mit seiner militärischen Einheit vor Ort ausschalten musste, bevor man die Macht übernehmen konnte.

die Schlussfolgerung, dass Aschdod zunächst durch den Feldzug Sargons II. zu einer assyrischen Provinz und erst in den letzten Regierungsjahren Sargons II. wiederum in einen Vasallenstaat unter *Mitinti* umgewandelt worden wäre. Eine solche Veränderung hinsichtlich des politischen Status von Aschdod ist in den Quellen zudem nirgendwo ersichtlich. Es ist auch fraglich, weshalb die Assyrer den Status von Aschdod ständig nach Belieben geändert haben sollten.

Nach dem erfolgreichen dritten Feldzug Sanheribs im Jahr 701 v.Chr., von dem Aschdod militärisch nicht betroffen war, war die südliche Levante fest in assyrischer Hand. Ein weiteres Aufbegehren der Vasallen war schon vor dem Hintergrund unwahrscheinlich, dass die Region im 7. Jh. v.Chr. angesichts ihrer wirtschaftlichen Blüte überhaupt keinen Grund für eine Revolte gehabt hatte. Die neu gewonnenen ökonomischen Möglichkeiten wollte wohl kein Vasallenherrscher freiwillig aufgeben. Denn die sogenannte *pax assyriaca* bot die besten Chancen für einen Aufschwung der gesamten Region.

Ein Ausgreifen Ägyptens auf die südliche Levante ist sicherlich erst einige Zeit nach 643/642 v.Chr. denkbar, da Assurbanipal in diesem Jahr den Aufstand von Tyros und Akko niederwerfen musste⁷ und vermutlich keine weitere Insubordination seiner levantinischen Vasallen geduldet hätte. Eine Expansion Ägyptens in die südliche Levante wäre somit sicherlich auf die entschiedene Gegenwehr Assurs gestoßen. Kurze Zeit später änderte sich aber schlagartig die Situation.

Im letzten Drittel des 7. Jh. v.Chr. scheint Ägypten – wahrscheinlich mit der Duldung Assurs – seinen Einfluss in der südlichen Levante verstärkt zu haben. Der Saitenherrscher Psammetich I. (reg. 664–610 v.Chr.) führte in seinem 28. Regierungsjahr (636 v.Chr.) in der Levante sogar einen Feldzug durch. Allerdings ist das Ostrakon mit dieser Information nur wenig aussagekräftig, da lediglich betont wird, dass der Pharaos „auf dem Weg ins Land Syrien“ gewesen ist.⁸ Ob dieser Feldzug allerdings erfolgreich gewesen ist und ob er mit Assur abgestimmt war, geht aus dieser kurzen Notiz nicht hervor. Offenbar hat Psammetich I. versucht, in die Geschicke der südlichen Levante irgendwie einzugreifen. Vermutlich spätestens ab dem Tod Assurbanipals im Jahr 631 v.Chr. konnte Ägypten schließlich die Nachfolge Assurs in der südlichen Levante antreten.⁹

Da Psammetich I. in seinem 52. Regierungsjahr (612 v.Chr.) nach der sogenannten Apis-Stele bereits beträchtliche Gebiete im Libanon beherrscht hat,¹⁰ muss die Übernahme der südlichen Levante zwischen 636 bis 612 v.Chr. geschehen sein, auch wenn sich der Zeitpunkt angesichts der schütteren Quellenlage nicht mehr sicher bestimmen lässt. Offenbar handelt es sich angesichts der Wortwahl bei den in der Apis-Stele genannten Abgaben nicht um einmalige

⁷ Vgl. SCHIPPER 2011, 271f.

⁸ Ostrakon Karnak LS 462.4, vgl. WEIPPERT 2010, 399f.; CHAVEAU 2011, 40–44.

⁹ Vgl. SCHIPPER 2010, 207; SCHIPPER 2011, 279 Anm.73.

¹⁰ Vgl. Apis-Stele XXXVIII aus dem Serapeum. Vgl. hierzu SCHIPPER 1999, 230f.; FREVEL 2016, 266. Nach diesem Text sind ihre Fürsten „abhängig vom Palast und ein königlicher Aufseher ist über sie gesetzt. Ihre Abgaben sind festgelegt für die Residenz, wie es im Land Ägypten der Fall ist“. Vgl. zu diesem Text auch REDFORD 1992, 442; SCHIPPER 2010, 212f.; SCHIPPER 2011, 278.

Geschenke, sondern um offizielle Abgaben, die regelmäßig zu leisten waren,¹¹ so dass man von einer politischen Abhängigkeit der syro-palästinischen Staaten ausgehen kann.¹² Auf die politische Abhängigkeit der südlichen Levante von Ägypten zu dieser Zeit weist auch ein Ostrakon unbekannter Provenienz hin. Nach diesem Ostrakon aus der Sammlung Moussaieff habe Joschija im 30. oder 31. Jahr, also im Jahr 610 v.Chr. oder 609 v.Chr., kurz vor seinem gewaltsamen Tod, aufgrund der Lesart *w-l-pr' h* Tribut an Ägypten geleistet.¹³ Dieses Ostrakon kann ausweislich der Paläographie und der Länge der Regierungszeit eigentlich nur mit Joschija verbunden werden.

Hinzu kommt, dass zumindest im Jahr 616 v.Chr. Psammetich I. ohne Probleme Truppen zur Unterstützung des assyrischen Königs nach Norden schicken kann, worauf die Babylonische Chronik hinweist.¹⁴ Offenbar waren ägyptische Truppen in der Folgezeit im Norden stationiert, was voraussetzt, dass die Versorgung von Ägypten aus sichergestellt ist. Insofern wird spätestens in dieser Zeit der ägyptische Herrschaftsanspruch über die südliche Levante nicht in Frage gestanden haben. Man darf wohl annehmen, dass Psammetich I. spätestens 623 v.Chr. die Kontrolle über die Levante erhielt, als sich der assyrische Großkönig Sin-šar-iškun gegen eine interne Revolution durchsetzen musste, die von einem Usurpator aus dem Westen ausging.¹⁵

Auf die ägyptische Hegemonie im letzten Drittel des 7. Jh. v.Chr. könnte mitunter auch die *Wādi-Brīsā*-Inschrift Nebukadnezzars hinweisen, in der betont wird, dass die Herrscher der von Babylon neugewonnenen Territorien im Libanon zuvor einem fremden Feind gehört haben, wobei es sich hierbei vermutlich um Ägypten gehandelt hat. Dieser Gegner Nebukadnezzars hat zuvor seine Untertanen ausgebeutet.¹⁶

Den Einfluss Ägyptens in der Levante belegt darüber hinaus eine Statue mit dem Namen Psammetich I. aus Arwad und eine Granitstatue aus Taanach, die ebenfalls aus der Zeit dieses Saitenherrschers stammen dürfte.¹⁷ Vermutlich hat es sogar ein Kooperationsabkommen zwischen Assur und Ägypten gegeben, das zum einen die politische Kontrolle über die Levante an Ägypten übergibt, zum anderen aber militärischen Beistand einfordert.¹⁸

¹¹ Vgl. SCHIPPER 2011, 279.

¹² Vgl. FREVEL 2016, 266.

¹³ Vgl. SCHIPPER 2011, 283. In der Regel wird dieses sehr stark verblasste und kaum lesbare Ostrakon in das 30. Jahr datiert, auch wenn eine Lesart 31 für das Zahlzeichen ebenfalls möglich wäre, vgl. WIMMER 2008, 87; HEIDE 2015, 142f.

¹⁴ Babylonische Chronik III 10, vgl. SCHIPPER 2010, 203; WEIPPERT 2010, 410; SCHIPPER 2011, 272. Nach RAINY/NOTLEY 2006, 258 muss diese Notiz aber noch lange nicht bedeuten, dass der Pharao die Levante politisch kontrolliert hat, zumal die lokalen assyrischen Statthalter das zur Unterstützung Assurs geschickte ägyptische Söldnerheer sicherlich haben passieren lassen.

¹⁵ Vgl. NA'AMAN 1991b, 263f.

¹⁶ *Wādi-Brīsā*-Inschrift B IX 23f. Zu diesem Text vgl. auch MILLER/HAYES 2006, 447; WEIPPERT 2010, 418.

¹⁷ Vgl. SCHIPPER 1999, 231 Anm. 200.

¹⁸ Vgl. schon KIENITZ 1953, 19; MILLER/HAYES 2006, 446f.; FREVEL 2016, 266. SPALINGER 1984, 1167 vermutet, dass eine solche Allianz bereits ab dem Jahr 627 v.Chr.

Neben den bisher genannten Quellen aus Ägypten, der Levante und dem Zweistromland informiert auch der griechische Historiograph Herodot über Ereignisse in der Levante, die aber insgesamt nicht über jeden Zweifel erhaben sind. Fraglich ist nämlich, ob es in der Levante tatsächlich ein Intermezzo einer skythischen Herrschaft gegeben hat, auf die Herodot Bezug nimmt.¹⁹ Nach Herodot wären die Skythen tatsächlich bis zu den Philisterstädten vorgedrungen und hätten den Aphroditetempel von Aschkelon geplündert.²⁰ Da die Angabe einer Skythenherrschaft in der Levante bei Herodot dem Motiv der Hyksosherrschaft über Ägypten bei Manetho folgt und sich weder ein weiterer literarischer Hinweis auf diese Fremdherrschaft noch ein Niederschlag in der materiellen Kultur nachweisen lassen,²¹ ist umstritten, ob es überhaupt zu einer Herrschaft der Skythen über die südliche Levante jemals gekommen ist. Aus den genannten Gründen ist ein skythisches Zwischenspiel in der südlichen Levante eher unwahrscheinlich, auch wenn es nicht völlig ausgeschlossen werden kann.

Anders sieht es jedoch bei der oben schon diskutierten ägyptischen Expansion aus. Nach Herodot hätte der Saitenherrscher Psammetich I. die Philisterstadt Aschdod nach 29 Jahren Belagerung endlich erobert (Hdt Hist 2:157):²² Ψαμμήτιχος δὲ ἐβασίλευσε Αἰγύπτου τέσσερα καὶ πεντήκοντα ἔτεα, τῶν τὰ ἐνὸς δέοντα τριήκοντα Ἀζωτον τῆς Συρίης μεγάλην πόλιν προσκατήμενος ἐπολιόρκεε, ἃς δὲ ἔξειλε²³ („Psammetich aber war König über Ägypten 54 Jahre, wovon er 29 vor Aschdod, der großen Stadt in Syrien, liegend (sie) einschloss, bis er sie einnahm“). Im Anschluss an diese Notiz betont Herodot, dass Aschdod der längsten Belagerung aller Zeiten widerstanden hätte. Auch wenn die Zeitspanne der Belagerung von 29 Jahren meist als zu hoch eingeschätzt wird,²⁴ scheint gegen die Authentizität einer Belagerung Aschdods durch Psammetich I. eigentlich nichts zu sprechen.²⁵

Für die unglaublich lange Dauer der Belagerung sind verschiedene Erklärungsversuche gegeben worden. Angesichts der chronologischen Angaben bei Herodot hat man zudem versucht, die Expansion Ägyptens zeitlich näher einzurorden. Verschiedene Interpretationen zu beiden Fragestellungen sind erwogen worden:

denkbar wäre. Nach SPALINGER 1978, 50 ist das Jahr 616 v.Chr. zumindest ein *terminus ante quem* für eine Verbindung zwischen Assur und Ägypten.

¹⁹ Hdt Hist 1:103-106. Ein Ausgreifen der Skythen bis nach Aschkelon wird immer wieder zu Recht sehr kritisch gesehen, vgl. SCHIPPER 1999, 233 Anm. 211. Nach SPALINGER 1978, 49 konnten die Skythen erst ab dem Jahr 623 v.Chr. ihren Einflussbereich ausdehnen, so dass erst ab diesem Jahr eine Auseinandersetzung mit Ägypten möglich erscheint.

²⁰ Hdt Hist 1:105.

²¹ Vgl. hierzu NA'AMAN 1991a, 36f.; STERN 2009, 107.

²² Zum Text vgl. die kritische Ausgabe von WILSON 2015, 221f.

²³ Herodot verwendet bei der Beschreibung des Trojanischen Krieges eine ähnliche Formulierung mit dem Verb ἔξαιρεώ, vgl. Hdt Hist 2:117. Eine ähnliche Bedeutung ist auch für Hdt Hist 5:65 anzunehmen.

²⁴ Vgl. LLOYD 1993, 148; LLOYD 2007, 357.

²⁵ Vgl. HOW/WELLS 1967, 245; LLOYD 1993, 146; SCHIPPER 1999, 233 Anm. 211.

- 1) Völlig ohne Rückhalt im literarischen und archäologischen Befund ist die These, dass die Skythen 29 Jahre lang als Söldnerheer im Auftrag Assurs die südliche Levante gegen die Ägypter verteidigt hätten,²⁶ weil man in diesem Fall zwischen assurfreundlichen und assurfeindlichen Skythen unterscheiden müsste, zumal sich Assur immer wieder gegen die Skythen behaupten musste. Eine solche Differenzierung innerhalb der Skythen wird in den Quellen nirgendwo ernsthaft angedeutet.
- 2) Möglicherweise bezieht sich die Zeitangabe nicht auf die eigentliche Dauer der Belagerung, sondern auf das 29. Regierungsjahr Psammetichs I. In diesem Jahr hätte er folglich die Stadt Aschdod belagert.²⁷ In diesem Fall wäre Aschdod ungefähr im Jahr 635 v.Chr. erobert worden. Dies würde auch bestens zur Aussage des oben besprochenen Ostrakons passen, wonach Psammetich I. in seinem 28. Regierungsjahr in die Levante zog. Allerdings ergibt sich bei einer solchen Datierung das Problem, dass Psammetich I. noch zu Lebzeiten Assurbanipals die Herrschaft in der südlichen Levante übernommen hätte. Es ist durchaus fraglich, ob Assurbanipal eine solche Expansion auf die Levante ohne Gegenwehr zugelassen hätte. Außerdem nahm erst einige Jahre später die assyrische Macht merklich ab, so dass sich erst später für Psammetich I. erfolgversprechende Möglichkeiten ergeben haben, seinen Einfluss auf die levantinische Landbrücke auszuweiten.²⁸
- 3) Vielleicht hat Psammetich I. im Abstand von 30 Jahren die Stadt Aschdod zweimal belagert, so dass im Nachhinein beide Ereignisse zu einer einzigen Belagerung verbunden werden konnten.²⁹ Dementsprechend hätte Psammetich I. bereits ab seinem 9. Regierungsjahr (656 v.Chr.) einen Feldzug in die südliche Levante unternommen, nachdem er die innenpolitische Situation stabilisiert und Oberägypten kampflos übernommen hat.³⁰ Nach einiger Zeit wäre ein zweiter Feldzug in den 620er Jahren durchgeführt worden, evtl. im Jahr 627 v.Chr., um auch die Skythen zurückzuschlagen. Allerdings basiert diese Lösung auf zu vielen Unbekannten und bezieht noch die unsichere Notiz bei Herodot bezüglich einer Herrschaft der Skythen in der Levante mit ein. Zum einen ist unsicher, ob bereits in der Mitte des 7. Jh. v.Chr. die Assyrer das Feld räumten und Psammetich I. in Aschdod gewähren ließen. Zum anderen ist ein skythisches Intermezzo – wie bereits gesehen – nicht über jeden Zweifel erhaben.
- 4) Manchmal wird überlegt, ob die von Herodot genannten 29 Jahre nicht mit dem Tod Psammetichs I. im Jahr 610 v.Chr. irgendwie zu verbinden wären. In diesem Sinne könnte die Belagerung 29 Jahre davor, also etwa im Jahr 640 oder 639 v.Chr., begonnen haben.³¹ Erst gegen Ende seines

²⁶ Vgl. hierzu CAZELLES 1967, 44.

²⁷ Vgl. TADMOR 1966, 102; MILLER/HAYES 2006, 447; RAINY/NOTLEY 2006, 259; WEIPPERT 2010, 398 Anm. 10; CHAVEAU 2011, 45.

²⁸ Vgl. FANTALKIN 2001, 135. Anders hingegen STERN 2009, 107 der davon ausgeht, dass bereits ab 640 v.Chr. die assyrische Verwaltung in Palästina zusammengebrochen wäre.

²⁹ Vgl. KIENITZ 1953, 17.

³⁰ Zu dieser chronologischen Verortung vgl. WEIPPERT 2010, 397.

³¹ Vgl. STRANGE 1966, 135. Ähnlich auch CAZELLES 1967, 26f.

Lebens hätte Psammetich I. schließlich Aschdod einnehmen können. Dann hätte die Eroberung erst im Zeitraum 611/610 v.Chr. stattgefunden. Ein erster Feldzug Psammetichs I. ist aber erst für das Jahr 636 v.Chr. sicher belegt, so dass auch diese Rekonstruktion zweifelhaft erscheint. Außerdem ist eine so späte Eroberung Aschdods schon vor dem Hintergrund problematisch, als Psammetich I. spätestens 616 v.Chr. die Levante kontrolliert hat.

- 5) Da die nähere zeitliche Einordnung einer Eroberung Aschdods schwierig ist (635, 627, 610 v.Chr.), hat man darüber hinaus angenommen, dass die lange Zeitspanne eine Übertreibung Herodots wäre, die auf die Unzuverlässigkeit der von Herodot verwendeten ägyptischen Quellen hindeuten könnte.³² Vielleicht ist hier auch symbolisch an einen sehr langen Zeitraum gedacht, ohne dass man diese Zeitspanne als historisch korrekt verstehen müsste.³³ Dementsprechend darf dann dieser Hinweis nicht historisch ausgewertet werden. Bestenfalls die Eroberung Aschdods durch Psammetich I. kann folglich historisch sein, nicht aber der Zeitpunkt oder auch die Zeitspanne, wann diese militärische Expansion stattgefunden hat.
- 6) Mitunter sollte die Zeitspanne der Belagerung Aschdods irgendwie mit der skythischen Hegemonie über die Levante verbunden werden.³⁴ Denn nach Herodot hätten die Skythen 28 Jahre über Asien geherrscht, wobei dieser Zeitraum sprachlich analog gebildet wird.³⁵ Mit Hilfe dieser sprachlichen Bezugnahme könnte Herodot unterstrichen haben, dass Psammetich I. erst nach der skythischen Herrschaft Aschdod hätte erobern können.³⁶ Eine solche Verbindung beider Ereignisse ginge folglich auf das Konto der chronologischen Spekulationen Herodots³⁷ und könnte folglich nicht historisch verwertet werden. Dementsprechend hilfreich diese chronologische Angabe Herodots zur Belagerung Aschdods bei einer historischen Rekonstruktion kaum weiter.

Nur die letzten beiden Interpretationen sind denkbar. Allerdings ist in beiden Fällen die chronologische Angabe Herodots wertlos. Bestenfalls eine Expansion Psammetichs I. in die südliche Levante kann mit dieser kurzen Notiz belegt werden, wenn auch die Zeitspanne unbekannt bleiben. Sicherlich haben die Ägypter

³² Vgl. HOW/WELLS 1967, 245.

³³ Vgl. LLOYD 2007, 357.

³⁴ Vgl. NA'AMAN 1991a, 39f.; REDFORD 1992, 441f.; FANTALKIN 2001, 135. Ähnlich schon CAZELLES 1967, 26f., der ein Ausgreifen Psammetichs I. auf die Levante ab dem Jahr 640 v.Chr. und eine skythische Herrschaft ab dem folgenden Jahr 639 v.Chr. vermutet. Mit der Eroberung Aschdods um 611 v.Chr. wurden die Skythen aus der Levante verdrängt.

³⁵ Hdt Hist 4:1: δυῶν δέοντα τριήκοντα. Ähnliche Formulierungen verwendet Herodot in Hdt Hist 1:15; 1:16; 1:94; 1:214.

³⁶ Die Skythen seien demnach erst in den 20er Jahren des 7. Jh. v.Chr. aus der Levante wiederum verschwunden, vgl. MILLER/HAYES 2006, 447.

³⁷ Vgl. NA'AMAN 1991a, 40.

erst nach dem Rückzug der Assyrer aus der Region diesen philistäischen Stadtstaat – vielleicht nicht ganz ohne Gegenwehr – übernommen.³⁸ Da Aschdod seine neu gewonnene Freiheit vermutlich nicht ohne weiteres aufgeben wollte,³⁹ ist eine Belagerung durch Psammetich I. durchaus im Bereich des Möglichen. Wann dies aber stattgefunden hat, lässt sich nicht mehr näher bestimmen.

Aus alledem folgt: Kurze Zeit nach dem Rückzug der Assyrer aus der südlichen Levante in den 20er Jahren des 7. Jh. v.Chr. kann es zu einem Aufstand der Philisterstadt Aschdod gegen die neuen Herren vom Nil gekommen sein,⁴⁰ worauf Psammetich I. mit einem Gegenschlag reagieren musste, um die Kontrolle dauerhaft einzurichten. Ob bei dieser Militäraktion die revoltierende Philisterstadt zerstört worden ist, wird ausweislich der Angabe bei Herodot nicht zwingend behauptet. Notwendig ist dies zumindest nicht. Außerdem stellt sich die Frage, welche Bedeutung Aschdod nach dem Feldzug Psammetichs I. gehabt haben könnte und ob erst nach dieser Eroberung Aschdods die einst mächtige Philisterstadt zu einem „Überrest“ reduziert wurde. Dem ist aber entgegenzuhalten, dass Aschdod seine politische und wirtschaftliche Bedeutung schon gegen Ende des 8. Jh. v.Chr. an Aschkelon abgetreten hat,⁴¹ so dass es sich bei Aschdod im Verlauf des 7. Jh. v.Chr. eigentlich nicht mehr um einen wichtigen philistäischen Ort gehandelt hat, der dann von Psammetich I. verkleinert werden konnte. Die Reduktion Aschdods scheint schon nach dem Feldzug Sargons II. im 8. Jh. v.Chr. stattgefunden zu haben, so dass der Feldzug Psammetichs I. keine merkliche Zäsur darstellte.

Darüber hinaus stellt sich die Frage, wann der „Überrest“ von Aschdod, wie dies Jer 25,20 suggeriert, endgültig zerstört wurde. Meist wird davon ausgegangen, dass Aschdod am Ende des 7. Jh. v.Chr. wie die anderen Philisterstädte von den Babylonien ausgelöscht worden sei.⁴² Dies ist aber zumindest für Aschdod unwahrscheinlich, da kurze Zeit später ein Vasallenkönig von Aschdod auf dem Istanbul-Prisma erwähnt wird, der noch mindestens im Jahr 598 v.Chr. geherrscht hat.⁴³ Auf diesem Prisma wird neben einem *šarru ša mātu Ha-az-z[ā-ti]* (VI:24') ein *šarru ša mātu Āš-d[u-du]* (VI:27') genannt.⁴⁴ Insofern ist Aschdod bis in den

³⁸ Dies könnte noch unter der Regierung Assurbanipals geschehen sein, der berichtet, dass Psammetich das Vasallenjoch abgeworfen hat (Assurbanipal Prisma A II:114f.), vgl. hierzu WEIPPERT 2010, 397 Anm. 7.

³⁹ Vgl. LIPSCHITS 2005, 28 Anm. 104.

⁴⁰ Vgl. hierzu NA'AMAN 1991a, 40; FANTALKIN 2001, 133.

⁴¹ Vgl. MAEIR 2012, 401.

⁴² BEN-SHLOMO 2013, 68 vermutet, dass Aschdod bereits um 600 v.Chr. eine babylonische Provinz geworden ist. BEN-SHLOMO 2009, 969 nimmt zudem an, dass Aschdod zusammen mit Ekron, Aschkelon und Gaza um das Jahr 600 von den Babylonien zerstört worden wäre. Jedoch ist dies für Aschdod und Gaza eher unwahrscheinlich. Nach BEN-SHLOMO 2005a, 8 ist Aschdod Stratum VI von Nebukadnezzar entweder bereits 603 oder 601/600 zerstört worden. Ähnlich MAZAR/BEN-SHLOMO 2005, 54. STERN 2009, 317 denkt hingegen an das Jahr 604 v.Chr.

⁴³ Vgl. UNGER 1970, 286; DA RIVA 2013, 217. Vgl. zum Istanbul-Prisma noch VANDERHOOF 1999, 92-97. Nach ELAT 1991, 29 ist das Istanbul-Prisma aufgrund der Angabe des 7. Regierungsjahres in das Jahr 598 v.Chr. zu datieren (ii:25). Allerdings ist diese Angabe nur ein *terminus post quem*, vgl. DA RIVA 2013, 196 Anm. 6.

⁴⁴ Vgl. hierzu auch DA RIVA 2013, 217.

Anfang des 6. Jh. v.Chr. von einem Vasallenkönig regiert worden. Eine komplette Zerstörung durch Psammetich I. oder später durch Nebukadnezzar direkt im Zusammenhang mit seiner Machtübernahme in der Levante ist somit eher unwahrscheinlich. Wenn Aschdod von Nebukadnezzar zerstört wurde, dann sicherlich nicht um das Jahr 600 v.Chr. wie die anderen Philisterstädte Ekron oder Aschkelon.

Auffälligerweise werden die beiden Vasallenkönige von Gaza und Aschdod bei dem konspirativen Treffen in Jerusalem nicht genannt, bei dem ein antibabylonisches Komplott geschmiedet werden sollte (Jer 27,3).⁴⁵ Angeblich hat dieses Treffen im vierten Jahr Zidkijas (594 v.Chr.) stattgefunden (Jer 28,1). Entweder hatten die beiden Vasallenkönige von vorne herein kein Interesse an einem Aufstand oder diese Territorien Gaza und Aschdod sind in der Zwischenzeit (598-594 v.Chr.) bereits zu Provinzen umgewandelt worden:

- 1) Gaza und Aschdod als Vasallenkönige im Jahr 594 v.Chr.: In diesem Fall wäre es möglich, dass Aschdod erst um 587 v.Chr. zerstört worden ist, als die babylonische Armee Jerusalem und den Vasallenstaat Juda ausgeschaltet hat. In diesem Zusammenhang wäre dann auch Aschdod endgültig eingenommen worden.
- 2) Gaza und Aschdod als Provinzen im Jahr 594 v.Chr.: Vielleicht haben sich Gaza und Aschdod in die Ereignisse von 597 v.Chr. eingeschaltet, als es zu einer ersten Eroberung Jerusalems gekommen ist. Angesichts ihrer antibabylonischen Einstellung wären diese Herrscher folglich bereits 597 v.Chr. abgezogen worden.

Die zweite Alternative ist eher unwahrscheinlich. Denn man müsste in diesem Fall das Istanbul-Prisma bereits in das Jahr 598 v.Chr. datieren, was aber nicht zwingend ist, da dieses Jahr nur den *terminus post quem* angibt, während das Jahr 585 v.Chr. vermutlich der *terminus ante quem* ist.⁴⁶ Aus dem Istanbul-Prisma geht folglich lediglich hervor, dass Aschdod nur im Zeitfenster 598-585 v.Chr. zerstört worden sein kann. Da das perserzeitliche Stratum V lediglich auf eine kurze Siedlungslücke folgt,⁴⁷ scheint die babylonische Zerstörung nicht zu weit von der Perserzeit entfernt zu sein, was zusätzlich eine Zerstörung Aschdods am Ende des 7. Jh. v.Chr. erschwert und die erste Option kurz vor 585 v.Chr. wahrscheinlicher macht.⁴⁸

⁴⁵ Vgl. hierzu auch ELAT 1991, 29.

⁴⁶ Die Datierungsangabe in ii:25 bezieht sich nämlich lediglich auf das Jahr, in dem das Lagerhaus des Palastes und dasjenige Esagils mit verschiedenen Dingen gefüllt wurde, vgl. DA RIVA 2013, 196 Anm. 6, nicht aber auf die Liste mit Vasallen. Da der König von Tyros ebenfalls noch als Vasall genannt wird, ist das Istanbul-Prisma wohl vor 585 v.Chr. zu datieren, da vermutlich ab diesem Zeitpunkt die 13jährige Belagerung von Tyros begann, vgl. zu dieser Belagerung Jos Ap 1:21; Jos Ant 10:228; Ez 26,1-14; 29,17-21, vgl. zu dieser Datierung FREVEL 2016, 282.

⁴⁷ Vgl. BEN-SHLOMO 2003, 96.

⁴⁸ Nach LUNDBOM 2004, 261 werde der König von Aschdod zusammen mit anderen philistäischen Herrschern auf neubabylonischen Rationenlisten erwähnt. Allerdings erwähnen die zitierten Rationenlisten von den Philisterfürsten lediglich Aga' den König von Aschkelon, nicht aber den König von Aschdod, vgl. WEIDNER 1939, 928.

2. Archäologie Aschdods am Ende der Eisenzeit

Die Philisterstadt Aschdod wird aufgrund des Kriteriums des Namenserhalts mit dem Ruinenhügel von *Isdūd* (1179.1293) im Industriegebiet der modernen Stadt Aschdod ungefähr 4,5 km östlich der Mittelmeerküste gleichgesetzt.⁴⁹ Der antike Hafen wird entweder auf *Tell Murra/Tel Mor* (1176.1368) oder – wesentlich wahrscheinlicher – auf Aschdod-Yam/*Minet Isdūd* (1143.1322) gesucht.

Der archäologische Befund von Aschdod ist trotz intensiver Grabungstätigkeit in seiner Interpretation nicht ohne Probleme. Auch wenn man früher gerne die einzelnen eisenzeitlichen Strata mit dem literarischen Befund verbinden wollte,⁵⁰ ist ein solches Vorgehen nicht über jeden Zweifel erhaben, zumal manche Texte hinsichtlich ihrer Historizität umstritten sind. Insofern ist fraglich, ob der jüdische König Usija in der Mitte des 8. Jh. v.Chr. tatsächlich die philistäischen Staatstaaten Gat und Aschdod erobert hat (2Chr 26,6).⁵¹ Auch eine Zerstörung unter Nebukadnezzar zu Beginn seiner Expansion in die Levante ist fraglich, zumal Aschdod noch zu Beginn des 6. Jh. v.Chr. – wie gesehen – einen Vasallenkönig hatte. Nur zwei Zerstörungshorizonte sind verhältnismäßig sicher: durch Sargon II. im Jahr 711 v.Chr. und durch Psammetich I. im letzten Drittel des 7. Jh. v.Chr. Allerdings scheint in beiden Fällen die Stadt wieder bald aufgebaut worden zu sein.

Der Ruinenhügel von *Isdūd* ist durch neun Ausgrabungskampagnen in den Jahren 1962-1972 durch das Israel Department of Antiquities und das Carnegie Museum von Pittsburgh unter der Leitung von Moshe Dothan, David Noel Freedman und James L. Swauger relativ gut erforscht, auch wenn die Ergebnisse umstritten sind. Von den bis zu 38 ha Besiedlungsfläche ist in zehn Arealen eine Fläche von 0,65 ha ausgegraben worden.⁵² Während die Akropolis etwa 8 ha groß ist, dehnte sich die Unterstadt auf annähernd 30 ha aus.⁵³

In der Eisenzeit erstreckte sich die Besiedlung – ausgehend von der Akropolis – auch auf die Unterstadt. Die Eisenzeit IIB/C (Strata IX-VI) ist vor allem in den Arealen D, H, K und M belegt.⁵⁴ Im 8. Jh. v.Chr. (Stratum VIII) erlebte Aschdod einen Höhepunkt in der Siedlungsgeschichte mit etwa 28 ha Siedlungsfläche und geschätzten 5.600 Einwohnern.⁵⁵ Das Ende von Stratum VIII könnte mit der Niederwerfung des Aufstandes von *Yamāni* durch den assyrischen *Turtānu* im Jahr 711 v.Chr. zusammenhängen.⁵⁶ Mit diesem Zerstörungshorizont sind wohl auch

⁴⁹ Vgl. zur Lage von Aschdod DOTHAN/FREEDMAN 1967, 5-7; DOTHAN 1993, 93; BEN-SHLOMO 2009, 968; BEN-SHLOMO 2013, 67.

⁵⁰ Vgl. hierzu LLOYD 1993, 146f.

⁵¹ Für zwei Zerstörungshorizonte innerhalb von Stratum VIII, die für eine Eroberung unter Usija nötig sind, gibt es zudem keine gesicherten Hinweise, vgl. FINKELSTEIN/SINGER-AVITZ 2001, 246. Nach DOOTHAN 1993, 99 habe Usija hingegen die Toranlage in Areal M zerstört. Das ist aber keinesfalls gesichert.

⁵² Vgl. hierzu BEN-SHLOMO 2009, 969.

⁵³ Vgl. hierzu KILLEBREW 2006, 294.

⁵⁴ Vgl. BEN-SHLOMO 2003, 95.

⁵⁵ Vgl. SHAVIT 2008, 148.

⁵⁶ Vgl. GITIN 2010, 328; BEN-SHLOMO 2013, 70.

drei Massengräber in Areal D zu verbinden,⁵⁷ wobei es sich vermutlich um die Sekundärbestattung der getöteten männlichen Bevölkerung handelt. Darüber hinaus sind bei vielen Knochen Verstümmelungsspuren nachweisbar,⁵⁸ die auf die brutale Rache der Assyrer an der aufständischen Bevölkerung hinweisen könnten. Problematisch ist jedoch, dass diese Massengräber von Böden des Stratum VIII bedeckt sind,⁵⁹ und somit das Stratum VIII offenbar noch die angenommene assyrische Zerstörung überdauert haben muss. Dieser auf den ersten Blick widersprüchliche Befund lässt sich aber leicht erklären. Denn es hat vermutlich ein Stratum VIIIA gegeben, das in die Zeit nach der Zerstörung von Stratum VIII durch die Assyrer datiert werden kann.⁶⁰ Dieses Stratum kann man zudem mit Stratum VII korrelieren.⁶¹ Insofern wären dann die Böden über den Massengräbern eigentlich Stratum VII zuzuweisen. Es ist zudem kaum anzunehmen, dass die Assyrer Aschdod flächendeckend zerstört haben. Vermutlich hat es noch einige Viertel gegeben, die die Zerstörung überdauert haben. Denn die Siegesstele Sargons,⁶² deren Fragmente in Areal A und G südöstlich und nördlich der Akropolis gefunden wurden, ist sicherlich nicht in einer komplett zerstörten Stadt aufgestellt worden.⁶³

Im Folgenden sollen vor allem die beiden Strata VII und VI, die in das 7. Jh. v.Chr. zu datieren sind, in den einzelnen Arealen besprochen werden.

Areal D

Auf einen Zenit der Besiedlung Aschdods im 8. Jh. v.Chr. mag das Handwerkerviertel in der südlichen Unterstadt in Areal D in Stratum VIII hinweisen.⁶⁴ Mitunter ist das ganze Viertel eine große Töpferei gewesen. Auf einer Scherbe, die auf der Akropolis zwischen den Arealen A und B unstratifiziert gefunden wurde, ist sogar das Wort *p̄hr „Töpfer“* eingraviert.⁶⁵ In diesem Töpferviertel ist ausweislich von petrographischen und chemischen Analysen die sogenannte „*Aschdodware*“ entstanden. Es handelt sich hierbei um eine spezifische Keramik, die mit einer eigenen Dekorationstechnik verziert wurde: Auf einem dicken rotpolierten Überzug wurde ein Muster aus schwarz-weißen Linien aufgetragen.

⁵⁷ Vgl. BACHI/BEN-DOV 1971, 92-94. Nach FINKELSTEIN/SINGER-AVITZ 2001, 245 sind in diesem Massengrab die Knochen von 3.000 Menschen zu finden. Ähnlich KILLEBREW 2006, 295; STERN 2009, 126.

⁵⁸ Vgl. BEN-SHLOMO 2013, 70.

⁵⁹ Vgl. FINKELSTEIN/SINGER-AVITZ 2001, 246.

⁶⁰ Vgl. DOTHAN 1971, 21.

⁶¹ Vgl. BEN-SHLOMO 2003, 95.

⁶² Zu den drei Fragmenten dieser Siegesstele, vgl. TADMOR 1971, 192-197. Vgl. hierzu auch DOTHON 1993, 100; KILLEBREW 2006, 295; GITIN 2010, 328.

⁶³ Hinzu kommt, dass nicht überall eine Zerstörung von Stratum VIII nachweisbar ist, vgl. FINKELSTEIN/SINGER-AVITZ 2001, 250. Nach FINKELSTEIN/SINGER-AVITZ 2004, 127 ist ohnehin erst Stratum VII von Sargon II zerstört worden.

⁶⁴ Vgl. BEN-SHLOMO 2009, 971. Zu diesem Töpferviertel vgl. auch BACHI/BEN-DOV 1971, 89-92; DOTHON 1993, 100; STERN 2009, 112. Nach KILLEBREW 2006, 295 sei die Töpferei dem 7. Jh. v.Chr. zuzuweisen, was aber dem Ausgrabungsbefund widerspricht.

⁶⁵ Vgl. DOTHON/FREEDMAN 1967, 84f.; DOTHON 1993, 100; BEN-SHLOMO 2013, 71.

In Areal D wurde die vormalige Töpfertradition in Stratum VII nur noch begrenzt weitergeführt, worauf ein Brennofen in Locus 1098 hinweist.⁶⁶ Offenbar ist im 7. Jh. v.Chr. die Wirtschaftskraft Aschdods durch die assyrische Eroberung stark zurückgegangen, was sich vor allem in dem Handwerkerviertel in Areal D niedergeschlagen hat.

Areal H/K

In den Arealen H und K wird in Stratum VII die vormalige Bebauung weitgehend übernommen,⁶⁷ wobei aber im südlichen Bereich wirtschaftliche Anlagen eingerichtet werden. Die Überreste von Eisenschlacke in Raum 5327 könnten Schmelzarbeiten in diesem Viertel nahelegen.⁶⁸ Die Keramik von Stratum VII in den Arealen H und K ist vergleichbar zum einen mit Keramik aus dem 8. Jh. v.Chr., die in Aschdod Stratum VIII und an anderen Orten belegt ist, zum anderen aber auch mit Formen, die klar ins 7. Jh. v.Chr. weisen und mit dem stratifizierten Befund auf *Tell el-Baṭāši* II vergleichbar sind.⁶⁹ Daneben gibt es auch wenig importierte griechische Keramik.⁷⁰ Das Fragment einer Ashdoda-Figurine scheint offenbar die frühere Tradition solcher Figurinen noch im 7. Jh. v.Chr. fortzuschreiben.⁷¹

In Stratum VI wird der Bereich südlich und nördlich der Straße zum großen Teil offengelassen⁷² und von wenigen Installationen überbaut, wie zwei Brennöfen für Keramik belegen. Offenbar wurde dieses Viertel für industrielle Aufgaben genutzt.⁷³ Die Keramik von Stratum VI in den Arealen H und K zeigt ähnliche Probleme wie schon beim Vorgängerstratum, da hier ebenfalls Ähnlichkeiten zu Formen des 8. wie 7. Jh. v.Chr. beobachtet werden können. Zwar ist die Keramik von Stratum VI gleichförmiger, aber auch frühere Formen der Eisenzeit IIA-B tauchen wiederum auf,⁷⁴ was die chronologische Deutung dieses Stratums erschwert.⁷⁵ Nach der babylonischen Zerstörung zeigt schließlich

⁶⁶ Vgl. BACHI/BEN-DOV 1971, 105.

⁶⁷ Vgl. MAZAR/BEN-SHLOMO 2005, 51f. zu Gebäude 6156.

⁶⁸ Vgl. BEN-SHLOMO 2005b, 224.

⁶⁹ Vgl. zur Keramik BEN-SHLOMO 2005b, 217-223.

⁷⁰ BEN-SHLOMO 2005b, 220-222 weist auf die Scherbe einer dekorierten zypriotischen archaischen Amphore und das Fragment eines Skyphos des 8.-7. Jh. v.Chr. hin.

⁷¹ Vgl. BEN-SHLOMO 2005b, 223f.

⁷² Karbonisierte Olivensamen könnten auf landwirtschaftliche Aktivitäten hinweisen, vgl. BEN-SHLOMO 2005b, 235.

⁷³ Vgl. BEN-SHLOMO 2005a, 6; MAZAR/BEN-SHLOMO 2005, 54. Möglicherweise wurden die gefundenen Knochenspateln, vgl. BEN-SHLOMO 2005b, 233f., für Webarbeiten verwendet.

⁷⁴ Vgl. zur Keramik BEN-SHLOMO 2005b, 226-233.

⁷⁵ An Schmuck, der den Strata VII und VI zugewiesen werden kann, wurde nur wenig in den Arealen H und K gefunden: zwei Ohrringe, ein Anhänger, eine Amulettperle aus Fayence, eine Karneolperle, zwei Glasperlen, vgl. GOLANI/BEN-SHLOMO 2005, 258-263, wobei aber nur in einem Fall der stratigraphische Kontext sicher ist. Stempelsiegel, die stratigraphisch in das 7. Jh. v.Chr. zu verorten sind, fehlen völlig.

die perserzeitliche Besiedlung in Stratum V nach einer Siedlungslücke einen stark geänderten Plan.⁷⁶

Areal M

In Stratum VII wird das Tor in Areal M, das zuvor zerstört wurde, mit unwesentlichen Veränderungen zwar immer noch zunächst verwendet, wurde aber nach zwei Phasen, die sich durch zwei unterscheidbare Böden voneinander abheben lassen, zerstört.⁷⁷ Die in Stratum VII in Areal M beobachteten Zerstörungen⁷⁸ mögen mit der Übernahme der Herrschaft über die Levante durch Psammetich I. zusammenhängen.⁷⁹ Danach wurde das Tor und auch die Befestigung der Unterstadt in Stratum VI nicht mehr verwendet. Die dürftige Wohnbebauung dieses Stratums überlagert nämlich die vormalige Befestigung.⁸⁰ Allerdings kann man diesen Befund auch anders deuten. Denn es wäre auch möglich, dass in Areal M die beiden Strata VIIa und VIIb nicht Substrata von Stratum VII sind, sondern Stratum VIIa eigentlich mit Stratum VI gleichzusetzen wäre. Dann wären das Tor und die Befestigung erst von den Babylonieren geschleift worden.⁸¹

Problematisch am archäologischen Befund von Aschdod ist der Umstand, dass das ansonsten typische Keramikinventar des 7. Jh. v.Chr. in den beiden Strata VII und VI auffälligerweise weitgehend fehlt.⁸² Allerdings lassen sich viele Keramikformen von Aschdod mit klar stratifizierter Keramik aus *Tell el-Batāši* und *Mezad Hašavyahu*, die in das 7. Jh. v.Chr. zu datieren sind, vergleichen,⁸³ auch wenn viele Formen schon im 8. Jh. v.Chr. ebenfalls belegt sind.⁸⁴ Außerdem ist das Keramikrepertoire der Strata VIII-VI insgesamt sehr homogen. Trotz alledem können Strata VII und VI kaum in das 8. Jh. datiert werden:

⁷⁶ Vgl. MAZAR/BEN-SHLOMO 2005, 58.

⁷⁷ Vgl. DOOTHAN/PORATH 1982, 57.

⁷⁸ Kritisch hierzu aber FANTALKIN 2001, 135, da nirgendwo ein klarer Zerstörungshorizont auszumachen sei, der Stratum VII klar abschließt.

⁷⁹ Vgl. BACHI/BEN-DOV 1971, 115; DOOTHAN 1993, 100; KILLEBREW 2006, 295; BEN-SHLOMO 2013, 71. DOOTHAN/FREEDMAN 1967, 141 haben zur Zerstörung von Stratum VII in Areal D noch beide Optionen (Sargon II. oder Psammetich) offengelassen.

⁸⁰ Vgl. DOOTHAN/PORATH 1982, 41f.58

⁸¹ DOOTHAN/PORATH 1982, 57 erwägen eine Unterteilung von Stratum VII in zwei Phasen, wobei die erste Phase von Psammetich I., die zweite von Nebukadnezzar zerstört worden sei. Stratum VI sei hingegen der Babylonischen Zeit zuzuweisen.

⁸² Vgl. FINKELSTEIN/SINGER-AVITZ 2001, 247f., die acht verschiedene Keramikformen aufzählen, die in Aschdod VII-VI fehlen. Dagegen aber BEN-SHLOMO 2003, 99, der darauf hinweist, dass diese Formen entweder zu selten auftreten oder tatsächlich in Aschdod vertreten sind. Kritisch hierzu aber wiederum FINKELSTEIN/SINGER-AVITZ 2004, 129f., die darauf verweisen, dass die meisten Formen des 7. Jh. v.Chr. schon in Aschdod VIII auftauchen und daher nicht einseitig auf eine Besiedlung im 7. Jh. v.Chr. gedeutet werden dürfen.

⁸³ Vgl. BEN-SHLOMO 2003, 98.

⁸⁴ Vgl. FINKELSTEIN/SINGER-AVITZ 2004, 129f.

- 1) Bestimmte Formen wie *Tell el-Baṭāšī* Typ CP10 und CP11 sind ausschließlich im 7. Jh. v.Chr. vertreten,⁸⁵ so dass man diesen Befund nicht schon für das 8. Jh. v.Chr. veranschlagen darf.
- 2) Außerdem hat die Keramik der Strata VII und VI nachweislich Parallelen in *Mezad Hašavyahu*, wobei dieser Ort klar in die zweite Hälfte des 7. Jh. v.Chr. zu datieren ist.⁸⁶
- 3) Erst in der persischen Zeit ändert sich die Anlage von Aschdod erheblich, wobei die Siedlungslücke zwischen den Strata VI (Eisenzeit IIC) und V (Perserzeit) nicht sehr groß gewesen sein kann, da die perserzeitliche Keramik in Kontinuität zur Keramik des Stratum VI steht.⁸⁷ Insofern ist es eher unwahrscheinlich, dass die beiden Strata VII und VI bereits ins 8. Jh. v.Chr. zu verorten sind.

Aus alledem folgt, dass Aschdod offenbar im 7. Jh. v.Chr. besiedelt war, auch wenn es sich nur noch um eine kleine Siedlung nach der Zerstörung durch Sargon II. gehandelt hat. Insofern besteht kaum ein Grund, den historischen Ort Aschdod in der assyrischen Zeit nach Aschdod-Yam zu verlegen.⁸⁸ Gegen eine Verlegung Aschdods nach Aschdod-Yam sprechen folgende Gründe:

- 1) Sargon II. betont in seinen Annalen, dass er den Ort Aschdod-Yam wie schon Aschdod erobert hat. Somit sind beide Orte von Sargon offenbar zerstört worden. Es ist daher unwahrscheinlich, dass nur Aschdod-Yam wiederum aufgebaut wurde, die vormalige Hauptstadt ersetzt und deren Namen übernommen hat.
- 2) Außerdem ist der Keramikbefund von Aschdod-Yam/*Mīnet Isdūd* mit der Keramik von Strata VIII-VI vergleichbar,⁸⁹ so dass beide Orte in derselben Zeit besiedelt waren. Eine diachrone Abfolge der beiden Orte nacheinander scheint somit eher nicht angezeigt zu sein.
- 3) Darüber hinaus haben die Assyrer in der südlichen Levante in der Regel die Vasallenkönigreiche mit lokalen assurtreuen Herrschern und gegebenenfalls einem assyrischen Verwaltungsbeamten beibehalten.⁹⁰ Eine

⁸⁵ Cooking pot with pinched/everted rim. Vgl. BEN-SHLOMO 2003, 99, der allerdings noch weitere Formen anführt, die aber nicht zu dieser Kategorie gehören, vgl. hierzu die Kritik von FINKELSTEIN/SINGER-AVITZ 2004, 130.

⁸⁶ Vgl. FANTALKIN 2001, 128-136.

⁸⁷ Vgl. BEN-SHLOMO 2003, 96.

⁸⁸ Vgl. FINKELSTEIN/SINGER-AVITZ 2001, 249f. Dagegen aber mit guten Gründen BEN-SHLOMO 2003, 101-103. Kritisch hierzu auch SHAVIT 2008, 149.

⁸⁹ Vgl. BEN-SHLOMO 2003, 101. KAPLAN 1993, 103 unterscheidet ausweislich der Keramik zwei Siedlungsphasen (zweite Hälfte des 8. Jh. v.Chr. und 7. Jh. v.Chr.), wobei die Befestigungsanlage nur in der ersten Phase in Gebrauch war. Zu einer ähnlichen Datierung des Keramikbefundes in zwei Phasen vgl. KAPLAN 1969, 145-147. Nach STERN 2009, 317 ist in Aschdod-Yam von einer assyrischen und einer ägyptischen Siedlungsphase auszugehen.

⁹⁰ Vgl. BEN-SHLOMO 2003, 101. Schon TADMOR 1966, 95 hat auf eine solche Doppelstruktur mit Hinweis auf die ägyptischen Deltafürsten und kilikische Vasallenkönige hingewiesen.

komplette Zerstörung und Verlegung von Aschdod nach Aschdod-Yam wäre zumindest für die südliche Levante ein singulärer Fall gewesen.

Insgesamt ist es folglich unwahrscheinlich, dass Aschdod-Yam im 7. Jh. v.Chr. die Position von Aschdod eingenommen hat. Offenbar waren beide Orte auch noch im 7. Jh. v.Chr. besiedelt. Nach der Eroberung Aschdods durch den *Turtānu* Sargons II. ist jedoch insgesamt von einem Besiedlungsrückgang in den Arealen D, H und K während der Strata VII-VI auszugehen.⁹¹ Die beiden Strata VII und VI aus dem 7. Jh. v.Chr., die durch die spätere Besiedlung stark in Mitleidenschaft gezogen wurden,⁹² deuten insgesamt nur noch auf eine Siedlungsfläche von 7 ha und etwa 1.500 Einwohner hin.⁹³ Von der vormaligen blühenden und mächtigen Philisterstadt Aschdod war somit im 7. Jh. v.Chr. kaum noch etwas zu spüren. Auch kulturell wird der materielle Befund von außen überlagert:

- 1) In den Strata VII und VI nimmt der assyrische Einfluss auf die Keramik nachweislich stark zu.⁹⁴
- 2) Da auch einige Objekte gefunden wurden, die mit Juda zu verbinden sind, darf vermutet werden, dass es im 7. Jh. v.Chr. zu Handelsbeziehungen mit Juda gekommen ist.⁹⁵ Auf solche wirtschaftliche Verbindungen weisen zumindest einige jüdische Gewichte hin, die in Areal A gefunden worden sind.⁹⁶
- 3) Auf einen ägyptischen Einfluss in Aschdod verweisen Fragmente von Neujahrsflaschen, die mit der 26. Dynastie zu verbinden sind.⁹⁷ Derartige Neujahrsflaschen sind 7-21 cm groß, mit Segenssprüchen zum Neuen Jahr dekoriert und mit Nilwasser oder Weihrauch gefüllt.⁹⁸ Drei solcher Fragmente aus Areal A sind sicher dem Stratum VI zuzuweisen.⁹⁹ Darüber hinaus gibt es noch eine weitere Neujahrsflasche aus Stratum VI in Areal K.¹⁰⁰ Auch dieser Befund deutet eine Besiedlung Aschdods im 7. Jh. v.Chr. zur Zeit der Saiten an. Denn diese Flaschenfragmente gehören nicht zu denjenigen Typen, die als Exportware verwendet wurden, sondern es handelt sich um einheimische ägyptische Keramik, was auf enge Kontakte Aschdods zu Ägypten hinweist.¹⁰¹ Aus Areal M Stratum

⁹¹ Vgl. BEN-SHLOMO 2003, 97; BEN-SHLOMO 2005a, 6.

⁹² Vgl. DOOTHAN 1971, 35 (Areal A) 140 (Areal G).

⁹³ Vgl. SHAVIT 2008, 148. Vgl. zum Rückgang auch BEN-SHLOMO 2005a, 6. Anders hingegen FINKELSTEIN/SINGER-AVITZ 2001, 246, die Stratum VIII, VII und VI miteinander verbinden und in das 8. Jh. v.Chr. datieren.

⁹⁴ Vgl. BEN-SHLOMO 2005a, 7. Nach BEN-SHLOMO 2005b, 217 gibt es assyrisch beeinflusste Schalen bereits in Stratum VIIb; diese nehmen aber im Stratum VII deutlich zu.

⁹⁵ DOOTHAN 1993, 100 vermutet sogar eine politische Abhängigkeit unter Joschija, was aber ausweislich des archäologischen Befundes nicht zwingend ist.

⁹⁶ Vgl. DOOTHAN 1971, 40, der auf ein *nsf*- und ein *bega*'-Gewicht hinweist.

⁹⁷ Vgl. DOOTHAN 1971, 37.

⁹⁸ Vgl. SCHIPPER 2010, 204f.; SCHIPPER 2011, 173.

⁹⁹ DOOTHAN 1971, 37 weist noch auf ein unstratifiziertes Fragment hin.

¹⁰⁰ Vgl. BAHAT 1971, 170f.

¹⁰¹ Vgl. SCHIPPER 2010, 205.

VIIa stammt zudem ein ägyptischer Stempelsiegelabdruck mit dem archaisierenden Namen Mykerinos.¹⁰² Ein weiterer Skarabäus aus Steatit mit den Zeichen *men.ra* aus der 26. Dynastie wurde in Areal A gefunden.¹⁰³ Eine in Areal H/K entdeckte Alabasterschale aus Stratum VI lässt sich mit ägyptischen Parallelen vergleichen.¹⁰⁴ Die materielle Kultur, die Verbindungen zu Ägypten zeigt, scheint insgesamt weitgehend dem Stratum VI anzugehören, vor allem wenn Areal M Stratum VIIa eigentlich dem Stratum VI entspricht (s.o.).

Gelegentlich wird angenommen, dass nach der ägyptischen Eroberung im letzten Drittel des 7. Jh. v.Chr. Aschdod für kurze Zeit unbesiedelt geblieben wäre, da ostgriechische Keramik im Gegensatz zu *Mezad Hašavyahu* (1207.1461) auffälligerweise fehlt.¹⁰⁵ Allerdings mag dies damit zusammenhängen, dass in der Festung von *Mezad Hašavyahu* griechische Söldner stationiert waren, während Aschdod von Einheimischen besiedelt blieb. Insofern ist das Fehlen von griechischer Importkeramik kein sicheres Indiz auf eine Siedlungslücke in Aschdod. Der oben skizzierte ägyptische Befund aus Stratum VI deutet darauf hin, dass Aschdod noch nach der Eroberung durch Psammetich I. besiedelt wurde.

Assyrisches Verwaltungsgebäude

Etwa 200 m nordwestlich des Ruinenhügels wurde darüber hinaus ein assyrisches Verwaltungsgebäude errichtet,¹⁰⁶ wobei es sich mitunter um die Residenz des assyrischen Gouverneurs handeln könnte, der zusammen mit dem lokalen König die Regierungsgeschäfte versah. Wenn dies tatsächlich der Fall ist, dann würde sich der archäologische Befund gut mit den Textzeugen abgleichen lassen, wonach es in Aschdod eine doppelte Führungsspitze gegeben hat.

Dieses Gebäude steht ganz in der Tradition der neuassyrischen Architektur. Die verwendeten quadratischen Lehmziegel sind darüber hinaus assyrischer Tradition verpflichtet und unterscheiden sich vom Baumaterial, das auf dem Ruinenhügel nebenan verwendet wurde.¹⁰⁷ Auf einem 3 m hohen Podium wurde eine Anlage mit langen Räumen um einen zentralen Innenhof errichtet. Der Eisenzeit IIC sind die Strata 7-5 zuzurechnen, wobei bereits Stratum 6 aus dem Ende des 7. Jh. v.Chr. stammt.¹⁰⁸ Bei dem darauf folgenden Stratum 5 handelt es sich um Bauten

¹⁰² Vgl. zu diesem Stempelabdruck DOTHAN/PORATH 1982, 40; KEEL 1997, 670 Nr. 24, der stratigraphisch Stratum M-7a zugewiesen wird. Das Stratum M-7a wird von DOTHAN/PORATH 1982, 57 in die zweite Hälfte des 7. Jh. v.Chr. datiert und entspricht ansonsten Stratum VI, das in Areal M als babylonisches Zwischenstratum bezeichnet wird, vgl. DOTHAN/PORATH 1982, 58. Zur Lesart Mykerinos vgl. SCHIPPER 2010, 206.

¹⁰³ Vgl. DOTHAN 1971, 37.

¹⁰⁴ Vgl. BEN-SHLOMO 2005b, 233.

¹⁰⁵ Vgl. FANTALKIN 2001, 135.

¹⁰⁶ Vgl. KOGAN-ZEHAVI 2008, 1573; GITIN 2010, 329.

¹⁰⁷ Vgl. KOGAN-ZEHAVI 2008, 1573.

¹⁰⁸ Vgl. GITIN 2010, 329.

über dem zerstörten assyrischen Palast, die ebenfalls noch dem 7. Jh. v.Chr. angehören.¹⁰⁹ Dem ältesten Stratum 7 sind drei assyrische badewannenähnliche Basins aus Keramik oder Stein zuzuordnen, die im östlichen Bereich gefunden wurden (Areal C).¹¹⁰ Ähnliche Bäder sind typisch für assyrische Palastanlagen. Die Böden der Räume sind zudem aus Ziegeln gebildet, die dem Maß für die Zeit Sargons II. entsprechen.¹¹¹

Der Bau dieses assyrischen Palastes neben der Stadt Aschdod zeigt zumindest, dass Aschdod in der Zeit der assyrischen Herrschaft durchaus noch die Hauptstadt des philistäischen Stadtstaates geblieben ist.¹¹² Somit könnte erst am Ende des 7. Jh. v.Chr. die Hauptstadt nach Aschdod-Yam verlegt worden sein, wofür es aber ansonsten keinen Hinweis gibt. Lediglich das assyrische Verwaltungsgebäude wurde vermutlich nach der ägyptischen Eroberung aufgegeben (Stratum 5), während Aschdod noch weiterhin besiedelt wurde (Stratum VI).

Aschdod-Yam

Die Bauweise der Befestigung von Aschdod-Yam/*Minet Isdūd* ist örtlichen Gegebenheiten verpflichtet und zeigt keinen assyrischen Einfluss.¹¹³ Vermutlich ist Aschdod-Yam bereits nach der assyrischen Eroberung der südlichen Levante unter Tiglat-Pileser III. befestigt worden.¹¹⁴ Möglicherweise liegt in Aschdod-Yam sogar der erste menschlich geschaffene Hafen der südlichen Levante vor.¹¹⁵ Neuere Ausgrabungen in Aschdod-Yam haben neben der Bestätigung der Datierung der Befestigungsanlage in das 8. Jh. v.Chr. eine nennenswerte Bebauung der hellenistischen Zeit freigelegt.¹¹⁶ Insofern ist fraglich, weshalb der Ort Aschdod nach der assyrischen Zeit nach Aschdod-Yam verlegt wurde, zumal dann geklärt werden müsste, weshalb man trotz der Verlegung von Aschdod an den Ort des ursprünglichen Hafens mit Namen Aschdod-Yam offenbar in hellenistischer Zeit beide Orte mit ihren alten Namen genutzt hat. Denn sowohl in Aschdod (Stratum IV) wie in Aschdod-Yam ist eine hellenistische Besiedlung nachgewiesen. Eine Verlegung Aschdods nach Aschdod-Yam ist folglich nahezu ausgeschlossen, zumal dies keinen Nachhall in der lokalen Namensgebung erzeugt hat.

Aus alledem folgt: Aschdod wurde im Jahr 711 v.Chr. zusammen mit Aschdod-Yam vom *Turtānu* Sargons II. zerstört. Danach wurde direkt neben Aschdod ein assyrisches Verwaltungszentrum gegründet, wo vermutlich der assyrische Gouverneur residierte (Stratum 7-6), der dem lokalen Vasallenkönig von Aschdod zur

¹⁰⁹ Vgl. KOGAN-ZEHAVI 2008, 1574.

¹¹⁰ Vgl. KOGAN-ZEHAVI 2008, 1573.

¹¹¹ Vgl. BEN-SHLOMO 2013, 71.

¹¹² Vgl. FANTALKIN 2014, 49.

¹¹³ Vgl. FANTALKIN 2014, 53, der aber betont, dass assyrisches Engagement beim Bau der Befestigung nicht ausgeschlossen werden könne.

¹¹⁴ Vgl. KAPLAN 1969, 148 Anm. 27.

¹¹⁵ Vgl. FANTALKIN 2014, 53f.

¹¹⁶ Vgl. FANTALKIN 2014, 49-53. Möglicherweise hat es nach der ägyptischen Eroberung im letzten Drittel des 7. Jh. v.Chr. eine Siedlungslücke gegeben, vgl. FANTALKIN 2014, 48f.

Seite stand. Nach der assyrischen Zerstörung schrumpfte Aschdod auf ein Viertel seiner vormaligen Besiedlung (Stratum VII), ein Trend, der sich noch durch die Eroberung Psammetichs I. in der ägyptischen Besiedlung (Stratum VI) fortsetzte. Die einstmalig bedeutende Philisterstadt Aschdod war dementsprechend deutlich reduziert. Da die Siedlungslücke zum persischen Stratum V relativ kurz erscheint, wird Aschdod im Gegensatz zu Aschkelon und Ekron erst in den 80er Jahren des 6. Jh. v.Chr. von den Babylonieren zerstört worden sein.

3. Aschdod in der Liste der Philisterstädte in Jer 25,20

Die Erwähnung der philistäischen Stadtstaaten Aschkelon, Gaza, Ekron und Aschdod in Jer 25,20¹¹⁷ wird meist auf die politische Situation am Ende des 7. Jh. v.Chr. gedeutet, als Nebukadnezzar mit Macht die südliche Levante übernommen hat. Hier könnte sich die verzweifelte Hoffnung Judas ausdrücken, dass die Philisterstädte zusammen mit Ägypten vielleicht noch die drohende Unterwerfung durch Babylon aufhalten könnten. Eine solche Hoffnung würde dann von Jeremia kritisiert werden, da sie unbegründet ist. Denn der Taumelbecher ist den Philisterstädten längst schon verabreicht worden. Wenn ein solcher historischer Hintergrund für den Prophetenspruch angenommen wird, dann wäre bei diesem Text die Zeit nach der Schlacht von Karkemisch (605 v.Chr.) und der Eroberung von Aschkelon (604 v.Chr.) im Blick.¹¹⁸ Eine solche Datierung würde auch zur Angabe in Jer 25,1 passen, wo dieser Text in das 4. Jahr Jojakims und in das 1. Jahr Nebukadnezzars, also in das Jahr 605 v.Chr. datiert wird.¹¹⁹ Einschränkend ist jedoch zu sagen, dass Jeremia nicht auf die bereits erfolgte Zerstörung der Philisterstädte zurückblickte, da zumindest Aschdod erst in den 80er Jahren des 6. Jh. v.Chr. vernichtet wurde.

Die Bezeichnung „Überrest“ Aschdods ist erkläruungsbedürftig, da auf diese Weise die Philisterstadt Aschdod besonders negativ im Vergleich zu den anderen Philisterstädten gezeichnet wird. Im Folgenden soll daher zunächst der Bedeutung der Bezeichnung *s̄ērīt „Überrest“* nachgegangen werden.

Man verwendet das Wort *s̄ērīt* – ein Derivat der Wurzel *S̄R* „übrig gelassen werden, zurückbleiben“ – um auszudrücken, dass irgendeine Sache übriggeblieben ist. Das Wort *s̄ērīt* wird oft ohne Zusatz verwendet, kann aber auch mit verschiedenen Völkernamen und Toponymen eine Constructusverbindung eingehen. Mit *s̄ērīt* wird meist der Überrest einer Menschengruppe bezeichnet, bei der es sich um Israel,¹²⁰ Juda¹²¹ oder um fremde Nationen handeln kann. Mit fremden

¹¹⁷ BOGAERT 2005, 3-6 weist auf textkritische Unterschiede zwischen Jer 25 MT und LXX hin.

¹¹⁸ Vgl. hierzu HOLLADAY 1986, 673.

¹¹⁹ Zu dieser Datierung vgl. FISCHER 2005, 734f. Nach SCHMIDT 2013, 70 ist diese Datierung redaktionell und vielleicht von Jer 46,2 inspiriert. Ohnehin scheint die Völkerliste in Jer 25,19-25 in irgendeiner Weise mit den Völkernsprüchen in Jer 46-51 zusammenzuhängen, vgl. SCHMIDT 2013, 69f. WANKE 2003, 232 geht gerade im Blick auf die abweichende Version der LXX und der differenzierten Verwendung von Völkern und Königen von redaktioneller Arbeit in dieser Völkerliste aus.

¹²⁰ Als Rest Israels in 1Chr 12,39; 2Chr 34,9; Jer 6,9; 31,7; Ez 9,8; 11,13; Mich 2,12; Zef 3,13; als Rest des Hauses Israel in Jes 46,3; als Rest Jakobs in Mich 5,6,7; als Rest Josefs in Am 5,15.

¹²¹ Als Rest Judas in Jer 40,15; 42,15,19; 43,5; 44,12,14,28 mit der Variante in Jer 40,11; als Rest des Hauses Juda in Zef 2,7 und als Rest Jerusalems in Jer 24,8.

Völkernamen wird *še'érît* zur Bezeichnung des Überrestes der Philister (Am 1,8), der Edomiter (Am 9,12) oder allgemein der Nationen (Ez 36,5) gebraucht.¹²² Im Jeremiabuch findet sich noch mit dem Überrest der Insel Kaftor (Jer 47,4) eine weitere Gruppierung, die der Strafe ihres Volkes entkommt.

In prophetischen Texten wird der Begriff *še'érît* gebraucht, um die Überlebenden der Nationen nach bestimmten kriegerischen Ereignissen zu kennzeichnen. Die Überlebenden können als Zeugen für die erfahrene Leidensgeschichte eintreten.¹²³ Um die Schärfe der Strafe besonders zu betonen, ist davon auszugehen, dass es nur eine geringe Zahl an Übriggebliebenen geben darf, die in einem kriegsverwüsteten Land noch leben und für das Strafgericht Gottes Zeugnis ablegen.

Das Wort *še'érît*, das interessanterweise einen Schwerpunkt im Jeremiabuch (24 Belege) aufweist,¹²⁴ bezieht sich demnach in der Regel auf eine Volksgruppe, was gelegentlich durch bestimmte *nomina recta* wie *'am* noch zusätzlich verdeutlicht wird. Insofern wird es sich bei dem Ausdruck *še'érît 'Ašdûd* um die Überlebenden aus dem Ort Aschdod handeln, nicht aber um den zerstörten Ort Aschdod selbst. Offenbar ist zuvor Aschdod erobert und die Bevölkerung massakriert worden, so dass nur noch wenige Überlebende von diesem Ereignis Zeugnis ablegen können. Dies könnte sich auf den Aschdod-Aufstand unter Sargon II. beziehen, als es tatsächlich im Jahr 711 v.Chr. zu Massenexekutionen kam, wie dies im archäologischen Befund belegt werden konnte. In der Tat war nach diesem Strafgericht die Philisterstadt Aschdod nur noch ein Schatten ihrer selbst. Nur ein Viertel der Bevölkerung hat diese Katastrophe überlebt.

Auch wenn die Bezeichnung „Überrest von Aschdod“ meist damit verbunden wird, dass die Philisterstadt Aschdod nach der Eroberung durch Psammetich I. geschwächt worden wäre¹²⁵ und dementsprechend dieser Ausdruck eine Ansprölung auf dieses Ereignis in der zweiten Hälfte des 7. Jh. v.Chr. sein könnte,¹²⁶ ist diese Bezugnahme keineswegs sicher. Denn es ist bereits am Ende des 8. Jh. v.Chr. zu einem nachweislichen Besiedlungsrückgang der einst blühenden Philisterstadt Aschdod im Rahmen der Eroberung durch Sargon II. und der damit verbundenen Massenexekutionen gekommen. Die Bezeichnung „Überrest von Aschdod“ könnte somit insgesamt wohl eher auf die geschwächte Position Aschdods im 7. Jh. v.Chr. verweisen,¹²⁷ als die Stadt Aschdod ihre politische und

¹²² Zu diesen Stellen gehört wohl auch die textkritisch schwierige Stelle in Jer 47,5 „Überrest der Anakiter“.

¹²³ Vgl. CLEMENTS 1992, 939.

¹²⁴ Vgl. WILDBERGER 1976, 845; CLEMENTS 1992, 934.

¹²⁵ Vgl. WEISER 1960, 225; CARROLL 1986, 499; HOLLADAY 1986, 674; LUNDBOM 2004, 261; ALLEN 2008, 290. Dies ist auch die Erklärung von Kimchi, demzufolge der Ausdruck „Überrest von Aschdod“ auf die teilweise Zerstörung Aschdods durch den ägyptischen Pharao oder einen anderen Herrscher vor der Eroberung durch Nebukadnezzar hinweist, vgl. auch MCKANE 1986, 638. Anders hingegen FISCHER 2005, 750, der einen Bezug zu Jes 20,1 und die assyrische Eroberung Aschdods unter Sargon II. herstellt.

¹²⁶ Vgl. KILLEBREW 2006, 295.

¹²⁷ Vgl. BEN-SHLOMO 2003, 101; BEN-SHLOMO 2009, 969; BEN-SHLOMO 2013, 68. Nach DOOTHAN/FREEDMAN 1967, 10 könnte durch diese Bezeichnung angedeutet sein, dass Aschdod zwar erobert, aber nicht zerstört worden ist.

wirtschaftliche Rolle an Aschkelon abgetreten hat. Auch hinsichtlich ihrer Besiedlung ist die Philisterstadt Aschdod nach der Eroberung durch Sargon II. auf ein Viertel ihrer ursprünglichen Größe geschrumpft. Aufgrund der Einsetzung einer Doppelspitze aus lokalem Vasallenkönig und assyrischem Gouverneur waren die politischen Möglichkeiten zudem merklich eingeschränkt. Die einst mächtige Philisterstadt hatte kaum noch eine nennenswerte Bedeutung, in der Tat also ein „Überrest von Aschdod“.

Alles in allem ist die Bezeichnung „Überrest von Aschdod“ für das 7. Jh. v.Chr. insgesamt zutreffend. Während nämlich die übrigen Philisterstädte im Rahmen der *pax assyriaca* aufblühten, führte Aschdod eher ein Schattendasein, bis es relativ spät von den Babylonieren – vielleicht im Rahmen der Niederwerfung des zweiten judäischen Aufstandes – im Zeitraum 588-587 v.Chr. erobert und zerstört wurde. Wenn dies zutrifft und wenn Jeremia bereits auf die erfolgte Zerstörung des „Überrestes von Aschdod“ zurückblickt, dann kann dieses Wort nicht schon aus dem Jahr 605 v.Chr. stammen, sondern es muss mit der Babylonischen Eroberung Judas verbunden werden. Falls Jeremia aber schon im Jahr 605 v.Chr. – wie dies Jer 25,1 andeutet – den kommenden Untergang, der schon bei Gott beschlossene Sache sei, angekündigt hat, dann handelt es sich nicht um ein *vaticinium ex eventu*, sondern um eine authentische Prophetie, die erst etwa 20 Jahre später eingetroffen ist.

Literatur

- Allen, Leslie C., Jeremiah. A Commentary, Old Testament Library, Louisville 2008.
- Bachi, Gabriella/Ben-Dov, Meir, Area D, in: Dothan, M. (Hg.), Ashdod II-III. The Second and Third Seasons of Excavations 1963, 1965, 'Atiqot 9-10, Jerusalem 1971, 86-124.
- Bagg, Ariel M., Die Assyrer und das Westland. Studien zur historischen Geographie und Herrschaftspraxis in der Levante im 1. Jt. v. u. Z., OLA 216, Leuven 2011.
- Bahat, Dan, Area K, in: Dothan, M. (Hg.), Ashdod II-III. The Second and Third Seasons of Excavations 1963, 1965, 'Atiqot 9-10, Jerusalem 1971, 168-180.
- Berlejung, Angelika, The Assyrians in the West. Assyrianization, Colonialism, Indifference, or Development Policy?, in: Nissinen, M. (Hg.), Congress Volume Helsinki 2010, VT.S 148, Leiden 2012, 21-60.
- Ben-Shlomo, David, The Iron Age Sequence of Tel Ashdod. A Rejoinder to “Ashdod Revisited” by I. Finkelstein and L. Singer-Avitz, in: TA 30 2003, 83-107.
- , Introduction, in: Dothan, M./Ben-Shlomo, D. (Hg.), Ashdod VI. The Excavations of Areas H and K (1968-1970), IAA Reports 24, Jerusalem 2005a, 1-9.
- , Material Culture, in: Dothan, M./Ben-Shlomo, D. (Hg.), Ashdod VI. The Excavations of Areas H and K (1968-1970), IAA Reports 24, Jerusalem 2005b, 63-246.
- , Art. Ashdod, in: Encyclopedia of the Bible and Its Reception 2 2009, 968-972.

- Art. Ashdod, in: *The Oxford Encyclopedia of the Bible and Archaeology* 1 2013, 67-72.
- Bogaert, Pierre M., *La Liste des Nations dans l'Oracle de la Coupe* (Jr 25,16-26). *Juda, les Peuples Voisins et les Grandes Puissances*, in: Böhler, D. (Hg.), *L'Écrit et l'Esprit. Etudes d'Histoire du Texte et de Théologie Biblique*. FS A. Schenker, OBO 214, Fribourg 2005, 1-14.
- Carroll, Robert P., *Jeremiah. A Commentary*, OTL, London 1986.
- Cazelles, Henri, *Sophonie, Jérémie et les Scythes en Palestine*, in: RB 74 1967, 24-44.
- Chauveau, M., *Le Saut dans le Temps d'un Document Historique. Des Ptolémées aux Saïtes*, in: Devauchelle, D. (Hg.), *La XXVIe Dynastie. Continuités et Ruptures*, Lille 2011, 39-45.
- Clements, Ronald E., Art. *אַשְׁדּוֹד* šā'ar, in: *Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament* 7 1992, 933-950.
- Cogan, Mordechai, *Judah under Assyrian Hegemony. A Reexamination of Imperialism and Religion*, in: JBL 112 1993, 403-414.
- Dothan, Moshe, Art. *Ashdod* (Place), in: ABD I 1992, 477-482.
- Art. *Ashdod*, in: *New Encyclopaedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* 1 1993, 93-102.
- (Hg.), *Ashdod II-III. The Second and Third Seasons of Excavations 1963, 1965, 'Atiqot 9-10*, Jerusalem 1971.
- / Freedman, David Noel, *Ashdod I. The First Season of Excavations 1962, 'Atiqot 7*, Jerusalem 1967.
- / Porath, Yosef, *Ashdod IV. Excavations of Area M. The Fortifications of the Lower City, 'Atiqot 15*, Jerusalem 1982.
- Dubovský, Peter, *Sennacherib's Invasion of the Levant through the Eyes of Assyrian Intelligence Services*, in: Kalimi, I./Richardson, S. (Hg.), *Sennacherib at the Gates of Jerusalem. Story, History and Historiography*, CHANE 71, Leiden 2014, 249-294.
- Elat, Moshe, *Phoenician Overland Trade within the Mesopotamian Empire*, in: Cogan, M./Eph' al, I. (Hg.), *Ah, Assyria ... Studies Presented to Hayim Tadmor*, Jerusalem 1991, 21-35.
- Fantalkin, Alexander, *Mezad Hashavyahu. Its Material Culture and Historical Background*, in: TA 28 2001, 3-165.
- *Ashdod-Yam on the Israeli Mediterranean Coast. A First Season of Excavations*, in: *Skyllis* 14 2014, 45-57.
- Finkelstein, Israel/Singer-Avitz, Lily, *Ashdod Revisited*, in: TA 28 2001, 231-259.
- "Ashdod Revisited" – Maintained, in: TA 31 2004, 122-135.
- Fischer, Georg, *Jeremia 1-25 HThKAT*, Freiburg 2005.
- Frevel, Christian, *Geschichte Israels*, Kohlhammer Studienbücher Theologie 2, Stuttgart 2016.
- Fuchs, Andreas, *Die Annalen des Jahres 711 v. Chr. nach Prismenfragmenten aus Ninive und Assur*, SAAS 8, Helsinki 1998.
- Gallagher, William R., *Sennacherib's Campaign to Judah. New Studies*, SHCANE 18, Leiden 1999.
- Gass, Erasmus, *Die Moabiter. Geschichte und Kultur eines ostjordanischen Volkes im 1. Jahrtausend v. Chr.*, ADPV 38, Wiesbaden 2009.

- Die Gesandtschaft Merodach-Baladans und ihre Folgen für die Davidydnastie, in: Ders. (Hg.), *Menschliches Handeln und Sprechen im Horizont Gottes. Aufsätze zur biblischen Theologie*, FAT 100, Tübingen 2015, 188-214.
- Gitin, Seymour, Philistines in the Books of Kings, in: Lemaire, A./Halpern, B. (Hg.), *The Books of Kings. Sources, Composition, Historiography and Reception*, VT.S 129, Leiden 2010, 301-364.
- Golani, Amir/Ben-Shlomo, David, The Jewelry, in: Dothan, M./Ben-Shlomo, D. (Hg.), *Ashdod VI. The Excavations of Areas H and K (1968-1970)*, IAA Reports 24, Jerusalem 2005, 247-264.
- Heide, Martin, '...and for the Pharaoh'. An Intriguing Ostracon from the Shlomo Moussaieff Collection, in: Gottlieb, C. et al. (Hg.), *Visions of Life in Biblical Times. Essays in Honor of Meir Lubetski*, Hebrew Bible Monographs 76, Sheffield 2015, 140-143.
- Holladay, William Lee, Jeremiah. A Commentary on the Book of the Prophet Jeremiah 1. Chapters 1-25, Hermeneia, Philadelphia 1986.
- How, Walther W./Wells, Joseph, A Commentary on Herodotus I. Books I-IV, Oxford 1967.
- Kaplan, Jacob, The Stronghold of Yamani at Ashdod-Yam, in: IEJ 19 1969, 137-149.
- Art. Ashdod-Yam, in: *New Encyclopaedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* 1 1993, 102-103.
- Keel, Othmar, *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog 1. Von Tell Abu Farāğ bis 'Atlit*, OBO Series Archaeologica 13, Fribourg 1997.
- Kessler, Martin, Jeremiah 25,1-29. Text and Context. A Synchronic Study, in: ZAW 109 1997, 44-70.
- Kienitz, Friedrich Karl, *Die politische Geschichte Ägyptens vom 7. bis zum 4. Jahrhundert vor der Zeitwende*, Berlin 1953.
- Killebrew, Ann E., Art. Ashdod: *New Interpreter's Dictionary of the Bible* 1 2006, 294-295.
- Kogan-Zehavi, Elena, Art. Ashdod: *New Encyclopaedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* 5 2008, 1573-1574.
- Lipschits, Oded, *The Fall and Rise of Jerusalem*, Winona Lake 2005.
- Lloyd, Alan B., *Herodotus Book II. Commentary* 99-182, Leiden 1993.
- Book II, in: Murray, O. (Hg.), *A Commentary on Herodotus. Books I-IV*, Oxford 2007, 219-378.
- Lundbom, Jack R., Jeremiah 21-36. A New Translation with Introduction and Commentary, Anchor Bible 21B, New York 2004.
- Maeir, Aren M., *Insights on the Philistine Culture and Related Issues. An Overview of 15 Years of Work at Tell es-Şafi*, in: Galil, G. et. al. (Hg.), *The Ancient Near East on the 12th-10th Centuries BCE. Culture and History*, AOAT 392, Münster 2012, 345-404.
- Mazar, Amihai/Ben-Shlomo, David, Stratigraphy and Building Remains, in: Dothan, M./Ben-Shlomo, D. (Hg.), *Ashdod VI. The Excavations of Areas H and K (1968-1970)*, IAA Reports 24, Jerusalem 2005, 11-61.
- McKane, William, *A Critical and Exegetical Commentary on Jeremiah. Introduction and Commentary on Jeremiah 1-25*, ICC 24/1, Edinburgh 1986.

- Millard, Alan R., The Eponyms of the Assyrian Empire 910–612 BC, SAAS 2, Helsinki 1994.
- Miller, J. Maxwell/Hayes, John H., A History of Ancient Israel and Judah, Louisville² 2006.
- Na'aman, Nadav, The Kingdom of Judah under Josiah, in: TA 18, 1991a, 3-71.
- Chronology and History in the Late Assyrian Empire (631-619 BC.), in: ZA 81 1991b, 243-267.
- Hezekiah and the Kings of Assyria, in: TA 21 1994, 235-254.
- Ancient Israel and Its Neighbors. Interaction and Counteraction. Collected Essays Bd. 1, Winona Lake 2005.
- Rainey, Anson F./Notley, R. Steven, The Sacred Bridge. Carta's Atlas of the Biblical World, Jerusalem 2006.
- Redford, Donald B., Egypt, Canaan and Israel in Ancient Times, Princeton 1992.
- Da Riva, Rocio, Nebuchadnezzar II's Prism (EŠ 7834). A New Edition, in: ZA 103 2013, 196-229.
- Roberts, Jimmy J. M., Egypt, Assyria, Isaiah, and the Ashdod Affair. An Alternative Proposal, in: Vaughn, A. G./Killebrew, A. E. (Hg.), Jerusalem in Bible and Archaeology. The First Temple Period, SBL Symposium Series 18, Atlanta 2003, 265-283.
- Schipper, Bernd U., Israel und Ägypten in der Königszeit. Die kulturellen Kontakte von Salomo bis zum Fall Jerusalems, OBO 170, Fribourg 1999.
- Egypt and the Kingdom of Judah under Josiah and Jekoiakim, in: TA 37 2010, 200-226.
- Egyptian Imperialism after the New Kingdom. The 26th Dynasty and the Southern Levant, in: Bar, S. et al. (Hg.), Egypt, Canaan and Israel. History, Imperialism, Ideology and Literature. Proceedings of a Conference at the University of Haifa, 3-7 May 2009, CHANE 52, Leiden 2011, 268-290.
- Schmidt, Werner H., Das Buch Jeremia Kapitel 21-52, ATD 21, Göttingen 2013.
- Shavit, Alon, Settlement Patterns of Philistine City-States, in: Fantalkin, A./Yasur-Landau, A. (Hg.), Bene Israel. Studies in the Archaeology of Israel and the Levant During the Bronze and Iron Ages. FS I. Finkelstein, CHANE 31, Leiden 2008, 135-164.
- Spalinger, Anthony, Psammetichus, King of Egypt, II, in: Journal of the American Research Center in Egypt 15 1978, 49-57.
- Psammetichus I, in: LÄ 4 1984, 1164-1169.
- Stern, Ephraim, Archaeology of the Land of the Bible II. The Assyrian, Babylonian and Persian Periods (732-332 B.C.E.), The Anchor Yale Bible Reference Library, New Haven 2009.
- Strange, John, The Inheritance of Dan, in: Studia Theologica 20 1966, 120-139.
- Tadmor, Hayim, Philistia under Assyrian Rule, in: Biblical Archaeologist 29 1966, 86-102.
- Fragments of an Assyrian Stele of Sargon II, in: Dothan, M. (Hg.), Ashdod II-III. The Second and Third Seasons of Excavations 1963, 1965, 'Atiqot 9-10, Jerusalem 1971, 192-197.
- Unger, Eckhard, Babylon. Die heilige Stadt nach der Beschreibung der Babylonier, Berlin² 1970.

- Vanderhoofst, David Stephen, The Neo-Babylonian Empire and Babylon in the Latter Prophets, Harvard Semitic Museum Monographs 59, Atlanta 1999.
- Vargon, Shmuel, The Prophecy of Isaiah in the Light of the Revolt of Ashdod against Sargon II and Its Suppression, in: Schwartz, J./Amar, Z./Ziffer, I. (Hg.), Jerusalem and Eretz Israel. FS A. Kindler, Ramat Gan 2000, 10*-29*.
- Wanke, Gunther, Jeremia 2. Jeremia 25,15-52,34, ZBK.AT 20/2, Zürich 2003.
- Weidner, Ernst F., Jojachin, König von Juda, in babylonischen Keilschrifttexten, in: Mélanges syriens offerts à Monsieur René Dussaud II, Bibliothèque Archéologique et Historique 30, Paris 1939, 923-935.
- Weiser, Artur, Das Buch des Propheten Jeremia. Kapitel 25,15-52,34, ATD 21, Göttingen 1960.
- Wildberger, Hans, Art. **רָאשׁוֹן** übrig sein, in: Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament 2 1976, 844-855.
- Wilson, Nigel Guy, Herodoti Historiae I. Libros I-IV continens, Oxford 2015.
- Wimmer, Stefan, Palästinisches Hieratisch. Die Zahl- und Sonderzeichen in der althebräischen Schrift, ÄAT 75, Wiesbaden 2008.